

Die Mitglieder der Bulgarischen Bauernunion bekennen sich bedingungslos zum Vermächtnis Georgi Dimitroffs und bewahren die bulgarisch-sowjetische Freundschaft wie ihren Augapfel und unterstützen auf das aktivste alle Unternehmungen der Komm. Partei und der Regierung, die der Wahrung des Friedens dienen.....
„Zemedelsko Zname“, Sofia, 14.3.54.

In der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands wurden von den kommunistischen Machthabern auf Grund der besonderen politischen Situation bisher die beiden bürgerlichen Parteien, die „Liberal-Demokratische Partei“ und die „Christlich Demokratische Union“ nicht offiziell aufgelöst. Diesen Parteien wird jedoch keinerlei Eigenleben mehr zugestanden. Um aber auf jeden Fall die Monopolstellung der herrschenden Partei in der SBZ die SED zu sichern, wurden von kommunistischen Funktionären zwei weitere Parteien, die „Nationaldemokratische Partei“ und die „Demokratische Bauernpartei“ gegründet, die von der SED auch weiterhin überwacht und gelenkt werden.

DOKUMENT 19
(SOWJET ZONE DEUTSCHLAND)

PROTOKOLL

Es erscheint Herr Paul Weidner, geh. 14.11.1895, zuletzt wohnhaft gewesen in Spremberg, Wendenstr. 1, z.Zt. wohnhaft in Berlin-Spandau, Zitadellenweg, Flüchtlingslager, und gibt folgendes zu Protokoll: Ich bin in Spremberg im Jahre 1945 wieder der SPD beigetreten. Nach dem Zusammenschluss mit der KPD wurde ich automatisch in die SED überführt. Der SED gehörte ich bis zum Jahre 1948 an und habe bis dahin laufend meine Beiträge gezahlt. Im Mai oder Juni 1948, den genauen Tag kann ich nicht mehr sagen, besuchte mich der damalige Polizeichef von Spremberg, Ernst Tschickert. Tsch. gehörte ebenfalls der SED an. Vor der Vereinigung war er Vorsitzender der SPD. Er hat auch an dem sogenannten Vereinigungsparteitag teilgenommen. Tsch. erklärte mir bei dem genannten Besuch, dass er für mich einen Sonderauftrag habe. Er verlangte von mir, dass ich in Spremberg den Kreisverband einer neuen Partei aufbauen sollte. Er erklärte dabei: „Es sollen eine neue Bauernpartei und eine neue angeblich bürgerliche Mittelstandspartei gegründet werden.“ Ich habe zunächst versucht, diesen Auftrag abzulehnen und mir dann, als mich Tschickert etwas bedrängte, 24 Stunden Bedenkzeit ausgeben. In dieser Zeit habe ich mit einigen Bekannten gesprochen, die mir zurieten, den Auftrag anzunehmen. Ich habe deshalb am nächsten Tag Herrn Tsch. von meinem Einverständnis unterrichtet.

Einige Zeit danach, etwa Mitte Juni 1948, erhielt ich eine Aufforderung, nach Potsdam in das Restaurant „Alter Fritz“ zu kommen. Hier sollte eine Vorbesprechung über die Gründung der Nationaldemokratischen Partei im Landesmasstab durchgeführt werden. Im zentralen Masstab und in einigen Ländern war die Partei bereits formell gegründet. In dem Restaurant „Alter Fritz“ traf ich noch einem zweiten Beauftragten aus Spremberg. Es handelt sich um den Verwaltungsangestellten Fritz Gärtner. Ich fragte ihn, wer ihn beauftragt habe, dorthin zu kommen. G. erklärte mir, er habe den Auftrag, an der Gründung der Partei im Landesmasstab und am Aufbau des Kreisverbandes der NDPD mitzuwirken, durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, Kurt Gärtner erhalten. Ich bemerke dazu, dass die beiden Gärtner nicht miteinander verwandt sind.

Die Besprechung wurde geleitet durch Dr. Kolzenburg.

Es wurden einige Erklärungen formuliert und der Antrag gestellt, die Zulassung für die Partei im Landesmasstab zu erwirken. Ausserdem